

Programm 2011 – 2013

Ausstellungen 2011

**Museum Moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien**
Museumsplatz 1 | 1070 Wien

Presse/PR
Eva Engelberger
Barbara Hammerschmied

Telefon +43 1 52500-1400/-1450
Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

**Leitung
Marketing/Kommunikation**
Wolfgang Schreiner

Telefon +43 1 52500-1360
Fax +43 1 52500-1300
wolfgang.schreiner@mumok.at
www.mumok.at



MUMOK Billboard
Isa Genzken
15. Juni – 15. August 2011

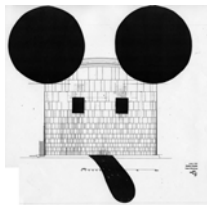


Museum der Wünsche
10. September 2011 – 8. Jänner 2012



Claire Hooper
Nyx - Aoide - Eris
18. November 2011 – 8. Jänner 2012

Ausstellungen 2012



Claes Oldenburg
From Street to Mouse: 1959–1970
04. Februar – 28. Mai 2012



Kunst und Mode
14. Juni – 16. September 2012



Dan Flavin
Oktober 2012 – Jänner 2013

Ausstellungen 2013



Konzept – Kontext
Februar – Mai 2013



Albert Oehlen
Juni – September 2013



Sammlung Annick und Anton Herbert
Oktober 2013 – Jänner 2014

Ausstellungen 2011

MUMOK Billboard

15. Juni – 15. August 2011

In Anlehnung an eine ebenso umfassende wie spannungsreiche Nutzung des öffentlichen Raumes bzw. urbaner Werbeflächen durch das „Museum im Progress“ in den 1990er Jahren lädt das MUMOK im Sommer 2011 die international renommierte Künstlerin Isa Genzken ein, eine Arbeit für öffentliche Billboards in Wien zu entwickeln. Das Werk der 1948 geborenen Künstlerin Isa Genzken, der Biennale Vertreterin Deutschland 2007, ist ein sich ständig erneuerndes, das bei der Bildhauerei beginnt, jedoch experimentell und grenzüberschreitend angelegt ist. Fotografie, Skulptur und Architektur können als konstante Bezugskategorien gelten. Ihre Materialien sind meist billige und Assoziationen vielfach. Das Projekt lässt nicht nur das sich wandelnde Verhältnis von musealem und öffentlichem Raum thematisch und damit die grundlegenden Bedingungen zeitgenössischer künstlerischer Artikulation und Rezeption zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden, sondern reflektiert insbesondere das „öffentliche Leben“ und die popkulturelle Bedeutung des fotografischen Bildes.

Museum der Wünsche

10. September 2011 – 8. Jänner 2012

Eröffnung 9. September 2011

Die Neupräsentation der Sammlung auf allen Ebenen des Museums unter innovativen sammlungspolitischen Zielsetzungen und Aktivitäten bildet den Auftakt des Ausstellungsprogramms der neuen Direktorin Karola Kraus. Ihre erste Präsentation titelt in bewusster Anlehnung an die Eröffnungsausstellung im Ludwig Museum Köln von Kaspar König (2001) und das „Museum of our Wishes“ im Moderna Museet in Stockholm (1963, 2009). In einer sowohl chronologisch wie auch thematisch gegliederten Präsentation wird die Sammlung des MUMOK von der Klassischen Moderne bis hin zu aktuellen Positionen präsentiert. Dazwischen werden Exponate gezeigt, die sich das Museum für die nächsten Jahre wünscht. Indem die gewünschten Werke die Sammlung verstärken, akzentuieren und strukturieren sie zugleich deren Bestand auf neue Art und Weise. Mit dieser Ausstellung sollen das Sammlungsprofil sowie Sammlungsschwerpunkte präzisiert und neue zukunftsorientierte Akzente gesetzt werden. Der Wunsch nach Neuankäufen richtet sich an private Sponsoren und Förderer, das Museum angesichts schwindender staatlicher Ankaufsbudgets darin zu unterstützen, seine eigentliche Kernaufgabe des Sammelns in verantwortungsvoller Weise auch weiterhin erfüllen zu können. Gleichzeitig weist diese Ausstellung auf die zukünftige Ausstellungsstrategie hin, groß angelegte monografische Einzelausstellungen oder thematische Gruppenausstellungen in einen Dialog mit der Sammlung treten zu lassen.

Kuratorin: Karola Kraus

Claire Hooper

Nyx - Aoide - Eris

18. November 2011 – 8. Jänner 2012

Die 1978 in London geborene Künstlerin Claire Hooper ist die sechste Trägerin des Baloise Kunstpreises, die mit ihrer Auszeichnung (2010) eine Präsentation im MUMOK erhält. Der ausgezeichnete Film „NYX“ von Claire Hooper skizziert mit leichter Hand eine kurze und triviale Episode im Leben eines jungen Mannes aus migrantischen Verhältnissen. Der Film zeigt einen nächtlichen Abstieg in das Undergroundsystem einer Großstadt. Die Heimfahrt eines alkoholisierten Jugendlichen wird zu einem Horrortrip.

Kuratorin: Eva Badura-Triska

Ausstellungen 2012

Claes Oldenburg

From Street to Mouse: 1959–1970

04. Februar – 28. Mai 2012

Claes Oldenburg (*1928, in Stockholm) hat die Entwicklung der Kunst seit den 1950er Jahren maßgeblich geprägt: Er ist nicht nur ein Hauptvertreter des Happening, der Pop Art und der Installationskunst, sondern er hat mit seinen monumentalen „Large Scale Projects“ unsere Vorstellung von Kunst im öffentlichen Raum inspiriert. Zentrales Thema ist die kapitalistische Konsumwelt und ihre „Fetische“. Oldenburg stellt das industriell gefertigte Objekt als Ware in den Mittelpunkt seines Schaffens, die in immer neuen medialen und formalen Metamorphosen zum kulturellen Träger und Symbol unserer Imaginationen, Wünsche und Obsessionen in der kapitalistischen Lebenswelt wird.

Der Ausstellungsrundgang beginnt mit den historisch bedeutenden Installationen *The Street*, *The Store* und den parallel dazu entstandenen Happenings, zeigt Hauptwerke seiner spektakulären Objektskulpturen und endet mit den humorvollen Visualisierungen riesiger Monumente, die ab den 1970er Jahren in zahlreichen Städten weltweit realisiert wurden. Viele der gezeigten Werke waren bisher selten oder noch nie zu sehen: von Oldenburg selbst hergestellte Fotografien und Filme, ganze Serien von Zeichnungen und Notizen, die erstmals aus dessen Atelier in den Ausstellungsraum gelangen und einzigartige Einblicke in die pointenreichen Denkprozesse Oldenburgs ermöglichen.

Humorvoll kommentiert Oldenburg die verblüffende Ähnlichkeit der Architektur des MUMOK mit der Form des Mouse Museums (1965 – 77): Oldenburg wird die Fassade des MUMOK mit zwei riesigen Ohren ausstatten, die – als „reales Mouse Museum“ – weit über das Museumsquartier hinaus sichtbar sein werden.

Weitere Stationen der Ausstellung: Guggenheim Museum (Bilbao), Ludwig Museum (Köln), Museum of Modern Art (New York), Walker Art Center (Minneapolis)

Kurator: Achim Hochdörfer

Kunst und Mode

14. Juni – 16. September 2012

Thema der Ausstellung ist Mode als essenzieller Bestandteil von Kunst, die besonders seit Mitte der 1960er Jahre für namhafte Künstler wie Daniel Buren, Niki de Saint Phalle oder Lawrence Weiner eine Rolle spielt. Immer schon hat die Mode einen entscheidenden Anteil an der Semantik der Moderne, deren Paradigmen sich seit Baudelaires „modernité“ an Konzepten der „mode“ orientieren. Im frühen 20. Jahrhundert wird die Mode bei den Futuristen oder bei Sonia Delaunay und Alexander Rodtschenko / Varvara Stepanova zur Sprache der Avantgarden. Namhafte Theoretiker wie Walter Benjamin streichen die Kompetenz der Mode heraus und stellen sie in Zusammenhang mit Fragen der Kunst: „Die Mode hat die Witterung für das Aktuelle, wo immer es sich im Dickicht des Einst bewegt. Sie ist der Tigersprung ins Vergangene.“ Benjamin spricht der Mode nicht nur revolutionäres Potenzial, sondern auch eine gewisse Vorrangigkeit gegenüber der Kunst zu. Die Kunst wiederum nimmt die Mode „at its most perfect“ in sich auf und setzt auf ihre komplexe Beschaffenheit, die bekanntermaßen voller Paradoxien steckt. Deren eine ist, „Vollkommenheit“ nur dadurch zu erreichen, dass sie unvollkommen bleibt, deren andere behauptet Stabilität in der Veränderung und Individualität durch Nachahmen.

Mode ist stets das Künstliche, Kleidung das Alltägliche. „Mode“, so Barbara Vinken, „ist ein Kommentar in Kleidern über Kleider“. Diese sind indexalisch mit dem Körper verbunden. Die Ausstellung wird dieses Wechselspiel mit markanten Beispielen beleuchten und den umtriebigen Austausch von Ideen und Wechselwirkungen von den Futuristen bis in die Gegenwart darstellen.

In Kooperation mit der MQ Vienna Fashion Week.

Kuratorin: Susanne Neuburger

Dan Flavin

Oktober 2012 – Jänner 2013

Dan Flavin (1933 – 1996) hat durch den Einsatz von Licht als Werkmotiv und -material seit den 1960er Jahren die Malerei und Skulptur nachhaltig verändert und entgrenzt. Als einer der Hauptvertreter der Minimal Art trug er zur Überwindung konventioneller Malerei- und Bildvorstellungen bei, indem er zunächst in den sogenannten „Icons“ (1961 – 64) farbige Glühbirnen an die Bildränder anschraubte, um dann überhaupt das Bild zu verlassen und handelsübliche Leuchtstoffröhren installativ zu verwenden. Die Ausstellung zeigt erstmals in Österreich das bahnbrechende Werk Dan Flavins in einem repräsentativen Überblick. Bereits in den *Icons* überführt Flavin die traditionelle Ikonografie und Werkform des Bildes in einen profanen und alltagskulturellen Kontext. Die spirituelle Lichtmystik religiöser Ikonen wird hier von einem profanen

Leuchten abgelöst, das an Lichtreklamen, städtisches Nachtleben oder triviale Zimmerlampen erinnert. Durch das Anbringen von Leuchtstoffröhren an neuralgischen Stellen des Raumes wurden die letzten Reste gängiger Bild- und Malereivorstellungen getilgt und ein gebräuchliches Requisit der Alltagrealität zum zentralen Kunstmotiv bestimmt. Wenn Flavin diese Röhren zu geometrisierenden Formen türmte, wie in den *Monuments for V. Tatlin* (1964 – 68), dann wurde damit bewusst die Tradition des russischen Konstruktivismus und dessen gesellschaftsbezogene Ansprüche als Vorbilder zitiert. Das Bekenntnis der Konstruktivisten zur Industrialisierung und deren Einfluss auf die Material- und Formensprache der Kunst fand in der nüchternen Materialästhetik und der industriellen Fertigung vieler Objekte der Minimal Art ihre Resonanz und Neuinterpretation. Dan Flavins Lichtinstallationen bilden in diesem Zusammenhang eine unverwechselbare Position, die mit den traditionellen Werkgrenzen auch die herkömmlichen Trennlinien zwischen Werk und Betrachter auflöst. Das Werk wird nicht mehr beleuchtet, sondern leuchtet von sich aus und färbt Raum und Betrachter ein. Dass der Künstler in seinen Arbeiten eine Fortsetzung der Malerei mit anderen Mitteln sah, wird durch die Verwendung farbintensiver Leuchtröhren erkennbar, die Erscheinung und Wahrnehmung der Räume verändern.

Kurator: Rainer Fuchs

Ausstellungen 2013

Konzept – Kontext **Februar – Mai 2013**

Nach den Erfolgen der wilden Malerei und neuer Skulptur in den 1980er Jahren kam es am Ende des Jahrzehnts zu tiefgreifenden Umbrüchen innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Die Feier der traditionellen künstlerischen Medien war zu Ende, der Markt eingebrochen und eine künstlerische Neuorientierung dringend notwendig. International machte sich nun eine junge Generation konzeptuell arbeitender KünstlerInnen an die Revision und Transformation des „künstlerischen Feldes“. Fareed Armaly, Andrea Fraser, Renée Green, Christian Philipp Müller und andere rückten die institutionellen Grundlagen, Mechanismen und Kontexte künstlerischer Produktion in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Wien wurde im Rahmen dieser Entwicklungen neben Köln und einigen anderen Kunstzentren zu einem wichtigen Umschlagplatz für diese neuen künstlerischen Ideen und Konzepte. Mit der Ausstellung „Konzept – Kontext“ macht sich das MUMOK nun an eine umfassende Aufarbeitung der konzeptuellen Neuorientierungen und künstlerischen Neupositionierungen um 1990. Unter Einbindung der damaligen ProtagonistInnen wird es darum gehen, nach adäquaten Möglichkeiten einer retrospektiven Annäherung an diese mittlerweile historischen Entwicklungen zu suchen und damit nicht zuletzt auch das Museum bzw. das institutionelle Archiv einer neuerlichen künstlerisch Befragung zu unterziehen.

Kurator: Matthias Michalka

Albert Oehlen
Juni – September 2013

Albert Oehlen (geb. 1954 in Krefeld), einer der herausragenden Protagonisten der Gegenwartsmalerei, entwickelte Anfang der 1980er Jahre eine künstlerische Haltung, die sich provokativ mit der Frage ob und wie Malerei noch möglich ist, auseinandersetzte. Mit seiner „Verunreinigung“ und Banalisierung traditioneller Maltechniken und Motive unterlief er das bürgerliche Kunstverständnis mit Sprachwitz, Ironie und wohl-dosierten Geschmacklosigkeiten. Sein Ausloten der Belastbarkeit des Mediums ist geprägt vom Übergang zur Abstraktion in den späten 1980er Jahren, von der Einbeziehung digital generierter Computerbilder in den 1990er Jahren und von der Verwendung collagierter fotografischer Elemente seit 2004. Die Ausstellung zeigt erstmals in Österreich einen Überblick über das Werk von den frühen 1980er Jahren bis in die Gegenwart mit Schlüsselwerken aus allen wichtigen Schaffensphasen.

Kurator: Achim Hochdörfer

Sammlung Annick und Anton Herbert
Oktober 2013 – Jänner 2014

Die Sammlung Annick und Anton Herbert aus Gent ist eine der bedeutendsten Privatsammlungen zeitgenössischer Kunst in Europa. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass das Sammlerehepaar von Anfang an in engem Kontakt zu den Künstlern und ihren Werken stand. Bereits in den frühen 1960er Jahren trugen sie Schlüsselwerke von Künstlern zusammen, die die Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich prägen sollten. Im Zentrum der Sammlung stehen amerikanische und europäische Vertreter der Minimal Art, der Konzeptkunst und der Arte Povera: Von Donald Judd, Carl Andre und Sol LeWitt, Marcel Broodthaers, On Kawara und Hanne Darboven bis hin zu jüngeren Positionen wie Franz West, Martin Kippenberger oder Mike Kelley. Das MUMOK wird im Herbst 2013 signifikante Arbeiten aus der Sammlung Herbert zeigen, die einen faszinierenden Überblick über die Kunst ab 1960 gibt. Neben Malerei, Skulptur, Fotografie und raumgreifenden Installationen werden auch dokumentarische Foto- und Textarbeiten präsentiert, die die Geschichte und Entstehung der Sammlung reflektieren.

Kuratorin: Eva Badura-Triska